



Bachs Hofkapelle

Johann Sebastian Bach, Johann Georg Linike und
Joseph Spiess

SA
13
Sep
19 Uhr



Grußwort

Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Gäste,

wir heißen Sie herzlich willkommen zu diesem – nennen wir es ruhig – klassischen Orchesterkonzert in der Dresdner Frauenkirche.

»Klassisch« ist dieser Abend in mehrfacher Hinsicht: zum einen, weil mit Johann Sebastian Bach, Joseph Spieß und Johann Georg Linike Komponisten erklingen, deren Werke in die Entstehungszeit unserer Kirche hineinreichen. Zum anderen, weil mit Bachs h-Moll-Orchestersuite und dem 5. Brandenburgischen Konzert zwei Meisterwerke zu hören sind, die längst zum klingenden Erbe der Musikgeschichte gehören – zeitlos schön, lebendig, berührend.

Dass wir gerade zu diesem Konzert unsere zahlreichen Spenderinnen und Spender eingeladen haben – und so viele von Ihnen unserer Einladung gefolgt sind – zeigt, wie stimmig dieser Rahmen ist. Denn das Orchester ist weit mehr als eine musikalische Formation: Es ist ein Sinnbild dafür, wie unterschiedlichste Stimmen, Temperamente und Talente zusammenfinden – und gemeinsam ein vielschichtiges, harmonisches Ganzes schaffen.

Auch die Frauenkirche ist solch ein Ensemble. Als Bürgerkirche wird sie getragen von einer gemeinnützigen Stiftung und unterstützt von unzähligen Menschen – aus Dresden, aus Deutschland, aus aller Welt. Was für den Wiederaufbau galt, gilt heute mehr denn je: Dieses Haus lebt durch das Miteinander.

Ohne Sie – die Spenderinnen und Spender der Stiftung Frauenkirche Dresden und der Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche e.V., ohne die vielen Ehrenamtlichen und ohne die treuen Musikliebhaberinnen und -liebhaber, die regelmäßig unsere Veranstaltungen besuchen – wäre das alles nicht denkbar. Gemeinsam bilden Sie die lebendige, weltumspannende Gemeinschaft der Frauenkirche.

Unsere Stiftung trägt die Verantwortung für dieses Gotteshaus – unabhängig, selbstfinanziert, ohne öffentliche Förderung. Musik wie heute Abend, Gottesdienste und Gebete, Gespräche, Führungen, Innehalten, Haltung – all das wird ermöglicht durch bürgerschaftliches Engagement. Die Frauenkirche ist so nicht nur ein Ort des Glaubens, sondern auch ein Raum gelebter Demokratie und ein Modell zivilgesellschaftlicher Verantwortung. Wie ein polyphones Orchester entsteht daraus ein Klang, der weit über das Einzelne hinausreicht: vielstimmig und facettenreich.

Ihnen allen, die Sie dazu beitragen, dieses Prinzip lebendig zu halten und die Zukunft der Frauenkirche mitzutragen, sagen wir von Herzen: Danke.

Ihre



Maria Noth

Geschäftsführerin



Pfarrer Markus Engelhardt

Geschäftsführer

Bachs Hofkapelle

Zu diesem Konzert begrüßt die Stiftung Frauenkirche Dresden auch Spenderinnen und Spender, die den Wiederaufbau und das Leben in der Frauenkirche gefördert haben und fördern.

PROGRAMM

JOHANN SEBASTIAN BACH (1685–1750)

Orchestersuite Nr. 2 h-Moll BWV 1067

Ouverture – Rondeau – Sarabande – Bourrée I, Bourrée II –
Polonaise, Double – Menuet – Badinerie

JOSEPH SPIESS († 1730)

Violinkonzert d-Moll

Allegro – Andante – Allegro

JOHANN GEORG LINIKE (ca. 1680 – 1762)

Ouvertüre D-Dur

Ouverture – Air – Bourrée, Trio – Menuet alternativ – Air – Gigue

JOHANN SEBASTIAN BACH

Brandenburgisches Konzert Nr. 5 D-Dur BWV 1050

Allegro – Affettuoso – Allegro

MITWIRKENDE

Traversflöte **Marcello Gatti**

Solovioline **Mayumi Hirasaki**

Cembalo **Flóra Fábri**

Köthener Bach Kollektiv

Violine **Cécile Dorchene**

Patricia Do

Martin Schneider

Viola **Christian Goosses**

Elisabeth Sordia

Violoncello **Mercedes Ruiz**

Kontrabass **Walter Rumer**

Solovioline und Leitung **Midori Seiler**



DANIEL HOPE
KONZERT

Musik aus dem Köthener Forschungslabor

Ein musikliebender junger Fürst, der Geige und Cembalo spielte. Ein künstlerisch risikofreudiger Komponist, der an seiner neuen Wirkungsstätte nach einem deutlichen Gehaltsprung freie Hand hatte für das Feilen an Besetzungen, Klängen und musikalischen Formen. Und ein Dutzend Virtuosen, die für ein Provinzstädtchen wie Köthen eigentlich viel zu gut waren! Knapp sechs Jahre lang, zwischen Winter 1717 und Frühjahr 1723, erlebte Johann Sebastian Bach hier eine seiner dichtesten Werkphasen. Der erste Teil des Wohltemperierten Klaviers entstand, die Brandenburgischen Konzerte, die großen Zyklen für Violine und Violoncello, dazu weltliche Kantaten. Selbst die berühmte Suite h-Moll könnte ihren Ursprung in einer frühen, streicher- bzw. soloeigenen Fassung in Köthen haben, bevor Bach sie später für Traversflöte umarbeitete. Möglich war das alles, weil Bach in Köthen einmal ganz Komponist und Leiter eines Spitzenensembles sein durfte, ohne Ablenkung, ständigen Kantorendienst, lästige Nebentätigkeiten.

Dass es ein solches Orchester ausgerechnet in Köthen gab, hatte mit Berliner Politik zu tun. Nach der Trauerzeit für seinen Vater löste der preußische »Soldatenkönig« Friedrich Wilhelm I. die prunkvolle Hofkapelle in Berlin auf. Fürst Leopold nutzte die Gunst der Stunde und verpflichtete eine Reihe frei gewordener Berliner Virtuosen. Für das Fürstentum Anhalt-Köthen war das ein Glücksgriff. Und für Bach sowieso: Köthen wurde zum musikalischen Forschungslabor, in dem Bach an die Grenzen des damals Spielbaren ging, gemeinsam mit Musikerinnen und Musikern, die teils selbst komponierten und für interessante »Neue Musik« gern zu haben waren.

Im Mittelpunkt von Bachs Köthener Jahren stand personell wie künstlerisch der Geiger Joseph Spiess. Als Konzertmeister prägte er den Klang der Kapelle, aller Wahrscheinlichkeit nach auch als Solist der in Köthen entstandenen Violinkonzerte und der sogenannten »Brandenburgischen« – die eigentlich »Köthener« heißen müssten. Ihren Beinamen erhielten sie, weil Bach die Partitur dem Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt widmete, den er 1718 in Berlin, auf einer Einkaufstour für ein neues Cembalo für Köthen, kennengelernt hatte. Bereitete der Komponist mit der Widmung 1721 quasi schon den nächsten Karriereschritt vor? Denkbar ist das.

Johann Sebastian Bach und Joseph Spiess verband in Köthen übrigens mehr als nur professionelle Nähe. Hinweise deuten darauf, dass Bach Pate von Spiess' Kindern war. Spiess trat auch als Komponist hervor: Sein möglicherweise schon vor Köthen entstandenes Violinkonzert e-Moll (vor wenigen Jahren wiederentdeckt von dem Leipziger Bachforscher Michael Maul) hat deutliche italienische Vorbilder und überrascht mit ausgedehnten Dialogen zwischen Solovioline und Bass, oft ohne Orchester. Das verweist auf die Praxis der improvisierenden Ausschmückung, die damals selbstverständlich war. Genau die zeigt sich auch bei Johann Georg Linike (ca. 1680–1762), zuvor führender Geiger der Berliner Hofkapelle und in Köthen 1718–1721 als Konzertmeister belegt. Linikes »Suite D-Dur für Streicher und Basso continuo«, handschriftlich in der Universitätsbibliothek Uppsala überliefert, notiert nur die Ouverture und das »Air« vierstimmig. Die folgenden Sätze begnügen sich mit drei Stimmen und sollten einfach »live« durch die Musiker ergänzt werden. Im Zentrum der Köthener Produktivität aber leuchten die Brandenburgischen Konzerte. Das fünfte Konzert hat Bach mit großer Wahrscheinlichkeit selbst am Cembalo uraufgeführt. Es gilt als das erste Klavierkonzert der Geschichte; bis heute ist uns kein früheres Beispiel für einen so gewichtigen, virtuellen Solopart des Tasteninstrumentes bekannt. Im ersten Satz scheint das Cembalo abzuheben, überschreitet in seiner Kadenz die bis dahin üblichen Grenzen, bis das Tutti es wieder erdet. Der langsame Satz ist eine zarte Konversation von drei Stimmen (Traversflöte, Violine, Cembalo), bevor im Finale die Soloinstrumente lustig wetteifern. Experiment gelungen!



Köthener BachCollectiv

Ein außergewöhnliches Ensemble von zugewandten und engagierten Profis, Meisterinnen und Meistern ihres jeweiligen Faches, gleichzeitig erfahren und mit jugendlichem Elan. Generationsübergreifend. Nach dem historischen Vorbild der Köthener Kapelle: Klein besetzt, handverlesen und sehr experimentierfreudig.

Das war die Vision von Midori Seiler und Folkert Uhde für das Köthener BachCollectiv, das erstmals 2016 bei den Bachfesttagen auftrat. Schnell stellte sich heraus, dass die oben genannten Eigenschaften keine reinen Wunschvorstellungen waren, sondern von der Realität noch übertroffen wurden. Neben der internationalen und intergenerationellen Zusammensetzung der Musikerinnen und Musiker spielt auch die inspirierende Atmosphäre der Stadt Köthen (Anhalt) eine große Rolle. Der Genius Loci wirkt!

2020 stieß die Geigerin Mayumi Hirasaki als Co-Leiterin zum Ensemble. Midori Seiler und Mayumi Hirasaki zählen inzwischen zu den gefragtesten Spezialistinnen auf der Barockvioline und sind Professorinnen an der Folkwang Universität Essen und dem Mozarteum Salzburg.

Von Beginn an arbeitete das BachCollectiv mit inspirierenden Gästen zusammen, zum Beispiel mit dem Sopranisten Valer Sabadus, dem Altus Terry Wey oder den Sopranistinnen Hana Blazikova und Miriam Feuersinger. Im April 2023 erschien die erste CD des Ensembles mit Köthener Repertoire bei dem Label Berlin Classics.

Impressum

HERAUSGEBER

Stiftung Frauenkirche Dresden
Georg-Treu-Platz 3
01067 Dresden
stiftung@frauenkirche-dresden.de
www.frauenkirche-dresden.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Maria Noth
Pfarrer Markus Engelhardt

ARTISTIC DIRECTOR

Daniel Hope

ARTISTIC PLANNING

Daniel Engstfeld

KONZERTBÜRO

Christian Drechsel
Thomas Martin

LEITERIN MARKETING UND KOMMUNIKATION

Liane Rohayem-Fischer

EINFÜHRUNGSTEXT

Dr. Martin Morgenstern

GESTALTUNG

Oberüber Karger Kommunikationsagentur
GmbH

SATZ

Kareen Sickert

FOTOS

Titel + S. 05 © Felix Broede

Urheber, die nicht ermittelt bzw. nicht erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Die externen Inhalte liegen außerhalb der redaktionellen Verantwortung des Herausgebers.



Ihre Spende hilft

Die Frauenkirche wurde mit Spenden aus aller Welt wiederaufgebaut.

Sie wird heute durch eine **gemeinnützige Stiftung** verantwortet und finanziert ihre zahlreichen Projekte nahezu ohne öffentliche Förderungen und Kirchensteuermittel.

Die Kirche ist tagsüber offen für alle, ohne Eintritt.

Unsere Stiftung setzt auf freiwilliges **finanzielles Engagement**.

Ihre Spenden ermöglichen das geistliche und kulturelle Leben sowie den Erhalt des einzigartigen Kirchbaus. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



SPENDENKONTO:

Stiftung Frauenkirche Dresden
Commerzbank AG

IBAN: DE60 8508 0000 0459 4885 00

BIC: DRES DE FF 850

MEHR INFORMATIONEN UNTER:

www.frauenkirche-dresden.de/spenden



Gemäß Informationspflicht nach Art. 14 DSGVO weisen wir darauf hin, dass während ausgewählter Veranstaltungen ausschließlich im Auftrag/nach Genehmigung der Stiftung Frauenkirche Dresden Foto- und Filmaufnahmen angefertigt werden. Diese dienen der Berichterstattung und der Öffentlichkeitsarbeit.